

[...]

Das Obergeschoss war ebenfalls menschenleer. Evan schlich den Korridor entlang und betrat sein Quartier, wo er sich mit einem kurzen Blick vergewisserte, dass sein Zimmergenosse Tom Wilkinson gerade in der Vorlesung war. Man musste auf Nummer sichergehen: Selbst so zielorientierte Typen wie angehende Medizinstudenten schwänzten bisweilen den Unterricht. Aber Evans war allein.

Erstaunlicherweise herrschte in dem Zimmer kein Durcheinander. Jeder der jungen Männer besaß ein Auto, also standen keine Fahrräder herum, und auf dem Boden häufte sich keines der für Studenten so typischen Sammelsurien aus Kisten. Ein deckenhohes Bücherregal trennte ihre beiden großen Schreibtische, die vor den Fenstern standen. Links und rechts der Zimmertür stand jeweils ein übergroßes Einzelbett, und in jeder der beiden langen Wände befand sich eine weitere Tür. Wilkinson, ein fröhlicher junger Mann, hatte Poster von sexy aussehenden Filmstars an seinen Wänden, doch die von Evan Pugh waren kahl bis auf eine Pinnwand, an die einige Notizen und ein paar Fotos geheftet waren.

Er ging direkt zu seinem Schreibtisch. Darauf sah es noch genauso aus, wie er ihn verlassen hatte. Keine der Schubladen war abgeschlossen. Evan öffnete eine nach der anderen und überlegte, wie dick ein solches Bündel Geldscheine wohl sein könnte. Das kam ganz auf die Stückelung der Banknoten an, dachte er, als er die letzte Schublade zuschob. Keine Scheine, kein Bündel, wie groß oder klein auch immer. Er blickte zu seinem Bett, ein Durcheinander aus Laken und Decken, ging hinüber und durchsuchte es – kein Geldbündel, weder darin noch darauf oder darunter.

Als Nächstes kontrollierte er die Bücherregale, mit demselben Ergebnis. Hinterher fragte er sich allerdings, wie er ein

solcher Idiot hatte sein können. Wie sollte sein Opfer denn wissen, welche Seite des Raumes er bewohnte? Oder, dass es überhaupt aufgeteilt war? Sein Zimmernachbar war unordentlich, aber selbst das sorgsame Durchsuchen jeder Ecke von Toms Zimmerseite förderte kein Bündel Geldscheine zutage.

Also blieb nur noch die Kammer. Diesmal durchwühlte er Toms Kammer zuerst, allerdings ohne Erfolg. Dann öffnete er die Tür zu seiner eigenen. Mit diesen begehbaren Kleiderschränken offenbarte sich das wahre Genie des Architekten; er war jemand, der wusste, wie viel Krempel sich bei jungen Männern – und Frauen –, die sich ein Zimmer teilten, während eines Jahres so ansammelte. Die begehbaren Wandschränke nahmen die ganze Länge des Raumes ein und waren einen Meter tief. An einem Ende waren Gestelle mit Schubladen angebracht, dann kamen offene Regale und danach eine Freifläche, die sich über eine Hälfte des Schrankes zog. Der einzige Nachteil waren die funzeligen Glühbirnen, wegen der Angst des Dekans vor Bränden in geschlossenen Räumen. Lediglich Fünfundzwanzig-Watt-Birnen, keinen Deut heller. Die Türen federten wieder zu, wenn man sie öffnete. Noch so eine Zwangsvorstellung des Dekans; er hasste Unordnung und sah in allen geöffneten Schubladen und Türen nicht nur potentielle Unfallquellen, sondern auch rechtliche Haftpflichtgefahren.

Evan schaltete das Licht in der Kammer an und betrat sie. Die Tür schwang hinter ihm zu, aber daran war er gewöhnt. Er sah das Bündel sofort, das mit einer Kordel von der Decke hing. Begierig eilte er darauf zu, weder überrascht, dass sein Opfer die Abgeschlossenheit der Kammer gewählt hatte, noch, dass es auf der Seite hing, wo sich weder Schubladen noch Regale befanden. Er schaute nicht hoch zur Decke, sondern blickte nur bis zur Höhe des Bündels, das trotz des Lichtes deutlich erkennbar in Klarsichtfolie eingewickelt war. Man

sah die Banknoten ganz genau: Einhundert-Dollar-Scheine. Sie schienen neu zu sein, ohne die dicken Ecken, die Scheine bekamen, wenn sie durch viele Hände gingen. Ein nettes, flaches, ziegelsteingroßes Paket.

Unvermittelt, als seine Hände schon nach dem Paket griffen, hielt Evans einen Moment inne und dachte an das gewaltige Ausmaß seines Coups, den Triumph, von dem er niemandem erzählen konnte, solange er die Quasselstrippe weiter erpressen wollte. *Wollte* er mit den Erpressungen weitermachen? Letztendlich brauchte er das Geld gar nicht; es war lediglich die Waffe der Wahl. In was er sich sonnte, war das Wissen, dass er, Evan Pugh, nur ein neunzehnjähriger Zweitsemester des Chubb, die Macht hatte, einen anderen Menschen bis hin zum Punkt extremer mentaler Tortur zu quälen. Oh, welch ein tolles Gefühl! Natürlich würde er die Quasselstrippe weiter erpressen!

Er setzte seine Bewegung fort und ergriff das in Klarsichtfolie gewickelte Paket. Als es sich nicht lösen ließ, zog er daran, mit einem kräftigen ungeduldigen Ruck, so dass er es bis auf Hüfthöhe herunterzog. Seine Hände folgten dem Paket, ohne es loszulassen.

Im selben Moment gab es ein lautes Geräusch, ein Stöhnen und ein Zischen. Als die entsetzlichen Schmerzen seine Oberarme und den Brustkorb erfassten, dachte Evans tatsächlich, ein Dinosaurier hätte ihn gebissen. Er ließ das Paket fallen und umklammerte das, was auch immer ihn verschlang, und seine Finger schlossen sich um den kalten Stahl, der in seinem Fleisch festsaß – nicht einer, sondern eine ganze Reihe von Dolchen, tief in seinem Fleisch, bis auf die Knochen.

Der Schock war für einen Schrei zu groß gewesen, aber nun begann er schrill zu brüllen, heiser, wobei er sich fragte, warum sein Mund voller Schaum war, doch er schrie, schrie, schrie ...

Das Geräusch drang aus der Kammer ins Zimmer, aber es

war niemand da, der es hörte. Dass es nicht bis auf den Flur drang, lag an dem Architekten, der viel von Schallschutz hielt und mit einem großzügigen Budget ausgestattet gewesen war. Die Parsons hatten etwas wirklich Erstklassiges haben wollen, wenn sie sich schon von einem Rodin und ein paar Henry Moores trennen mussten.

Evan Pugh brauchte zwei Stunden, um zu sterben. Seine Beine versagten ihren Dienst, seine Atmung war ein verzweifertes Keuchen. Sein einziger Trost war der Brief der Quasselstrippe, den die Polizei in seiner Tasche finden würde.

»Ich glaube es nicht!«, rief Captain Carmine Delmonico.
»Und der Tag ist noch nicht mal vorbei. Wie spät ist es, zum Teufel?«

»Gleich halb sieben«, ertönte Patrick O'Donnells Stimme aus der Kammer.

Carmine kam durch die Tür, deren Federn inzwischen gelöst worden waren, und betrat eine surreale Szene, wie aus einem Horrorkabinett. Patsy hatte in der Kammer die Fünfundzwanzig-Watt-Funzeln des Dekans durch zwei Jupiterlampen ersetzt, und jeder Teil der Einrichtung schien in Flammen zu stehen. Die Leiche, die schlaff von der niedrigen Decke baumelte, zog seinen Blick als Erstes in ihren Bann. Die Oberarme und der Brustkorb befanden sich auf grausame Weise im Kiefer von etwas, das dem Gebiss eines weißen Hais aus rostigem Stahl ähnelte.

»Himmel!«, keuchte Carmine und ging so vorsichtig wie möglich um die Leiche herum. »Patsy, hast du schon jemals so etwas gesehen! Und was zum Teufel ist das?«

»Eine riesige Bärenfalle, glaube ich«, sagte Patsy.

»Eine Bärenfalle? In Connecticut? Außer vielleicht in Ka-

nada oder bei den Hinterwäldlern war in den letzten hundert Jahren kein Bär auf dieser Seite der Rockies.« Carmine besah sich die Stellen des Brustkorbs des jungen Mannes, an denen die Zähne deutlich bis zum Metallrahmen eingedrungen waren. »Obwohl ich annehme«, fügte er hinzu, »dass wahrscheinlich noch ein paar Leute ein solches Teil in einer vergessenen Ecke ihrer Scheune herumliegen haben.«

Er trat zurück und ließ Patrick seine Untersuchung beenden, dann sahen sich die beiden Männer an.

»Ich muss wohl das ganze Teil mitnehmen«, sagte Patrick. »Es hier drinnen zu öffnen, traue ich mich nicht – das Ding hat eine Feder, die einem die Hand glatt absäbelt, wenn wir das Teil nur halb aufziehen und es uns erwischt. Die Decke hier drinnen ist viel niedriger als die im Zimmer, aber es muss einen Balken geben. Na, toll.«

»Sie ist mit einer Kontermutter verschraubt«, sagte Carmine, »also muss es einen Balken oder einen Sparren geben. Zeit für die Kettensäge? Bricht dann das Gebäude zusammen?« Er entdeckte das in Plastik gewickelte Päckchen und bückte sich, um es in Augenschein zu nehmen. »Wenn sich im Inneren nicht nur weißes Papier befindet, ist das eine Menge Geld. Ein Köder für den Gierigen. Der Junge hat es gesehen, danach gegriffen und saß damit sprichwörtlich in der Falle.«

Dann nahm Carmine den Rest der Kammer in Augenschein, mit dem für jeden Studenten ein Traum in Erfüllung gegangen sein musste, dachte er. Die Bärenfalle war über einer freien Fläche befestigt worden.

»Der Typ, der die Bärenfalle aufgestellt hat, kannte die Bauweise des Gebäudes«, sagte er. »Das Ding wurde festgeschraubt und hat sich keinen Zentimeter bewegt, als es zugezungen ist.«

»Zumindest ist es nicht mehr offen, Carmine. Meine Jungs

werden es schon abmontieren können. Hast du genug gesehen?»

»Ich denke schon. Aber kannst du das glauben, Patsy?»

»Nein. Damit sind es zwölf Tote innerhalb von achtzehn Stunden.«

»Wir sehen uns in der Leichenhalle.«

Carmines Kollegen Abe Goldberg und Corey Marshall standen wie benommen neben Evan Pughs Schreibtisch.

»Zwölf Opfer, Carmine?«, fragte Corey, als Carmine sich zu ihnen gesellte.

»Zwölf und fast alle komplett verschieden. Obwohl das hier den Hauptgewinn absahmt, Jungs – eine Bärenfalle. Das Opfer ist ein schmalbrüstiges Weichei, und die Falle hat ihn so stark zerquetscht, dass er daran gestorben ist.«

»Zwölf Opfer!«, sagte Abe atemlos. »In der ganzen Geschichte von Holloman hat es noch nie zwölf Morde an einem Tag gegeben, Carmine. Vier war das Höchste, als diese Motorradgang sich auf dem Parkplatz des Chubb Bowl eine Schießerei lieferte, und das war einfach und noch nicht einmal eine Überraschung. Das hattest du in einer Woche abgehakt.«

»Na ja, ich bezweifle, dass mir das in diesem Fall gelingen wird«, meinte Carmine.

»Stimmt«, sagten beide Sergeants unisono.

»Aber«, sagte Abe und versuchte seinem Boss Mut zu machen, »es sind ja nicht alles deine Fälle. Ich weiß, dass Mickey McCoster und sein Team von ihrer Drogenfahndung entbunden werden können, und Larry Pisano arbeitet schon an den Erschießungen. Das sind drei weniger, bleiben noch neun.«

»Es sind alles meine Fälle, Abe. Ich bin der Captain der Detectives. Was bedeutet, jeder von euch wird auf ein Opfer angesetzt – ihr kennt meine Methoden besser als Larrys Jungs.«